

## Propagandist, „Pressezar“ und Unperson. Tagung in Berlin zu Willi Münzenberg

Mario Keßler

„Willi Münzenberg brachte Komitees zustande, wie ein Zauberünstler Kaninchen aus einem Hut zieht. Seine Genialität bestand in der einzigartigen Kombination eines Jahrmarktgauklers mit der wahren Hingabe eines Kreuzritters.“ Diese pointierte Charakteristik seines Freundes Arthur Koestler war auf einer Tagung, die sich Münzenberg widmete, ebenso zu hören wie Verleumdungen zitiert wurden, die Münzenberg von früheren Genossen nachgerufen wurden, als er 1938/39 die kommunistische Partei verließ. Er war ein Charakter im Feld der Widersprüche und des Pro und Kontra.

Am 12. und 13. März 2012 trafen sich im Willi-Münzenberg-Saal im Gebäude des „Neuen Deutschland“ in Berlin rund zwei Dutzend Forscherinnen und Forscher aus Deutschland, Schweden, Frankreich, Finnland und Großbritannien, um anhand neuer Forschungsergebnisse über die Persönlichkeit und die Wirkung Willi Münzenbergs zu diskutieren. Die Konferenz stand unter dem Motto „Propagandist, ‚Pressezar‘ und Unperson. Europäische Willi-Münzenberg-Tagung“. Neben der Rosa-Luxemburg-Stiftung wurde sie von Zentrum für Zeithistorische Forschung (Potsdam), der Abo Akademi University (Abo-Turku/Finnland) und dem Institut für soziale Bewegungen an der Ruhr-Universität (Bochum) getragen. Leider konnte *Stefan Berger*, Direktor des Bochumer Institutes, nicht teilnehmen, schickte aber ein Grußwort in der Hoffnung auf weitere Kooperation. Die Berliner Tagung soll die Weichen für eine größere internationale Konferenz über Münzenberg und sein Umfeld im Jahre 2014 stellen.

Münzenberg (1889-1940) war Mitbegründer der Kommunistischen Jugendinternationale, Generalsekretär der Internationalen Arbeiterhilfe, er wurde als „roter Pressezar“ bewundert wie geschmäht – und er hatte sich als der herausragende Gegenspieler des Hugenbergschen Presseimperiums wie später des Propagandaministeriums von Joseph Goebbels etabliert. Er gründete Zeitschriftenverlage, Solidaritätskomitees und gestaltete Netzwerke. Maßgebliche Intellektuelle seiner Zeit – von Heinrich Mann über George Lansbury bis Henri Barbusse und Albert Einstein – erklärten sich bereit, an Solidaritätskampagnen mitzuwirken, etwa für hungernde Kinder in Sowjetrußland. Auch schaffte er es, dass Künstler und Geistesschaffende in der Antiimperialistischen Liga mitwirkten, die die Kolonialgräuere und

Kolonialkriege anprangerte. Freunde und Gegner schilderten ihn als faszinierenden Organisator und phantastischen „Klimaproduzenten“ für politisches Engagement.

Die Konferenz in Berlin suchte Münzenberg auf vier Ebenen zu fassen: die Person, sein Wirken im Rahmen der Partei, seine Arbeit im Hinblick auf eine europäische und schließlich auch globale Perspektive. Zur Person wurden Analysen vorgelegt, die vor allem seine Zeit in der KPD wie auch im Exil betrafen. Doch wurde bedauert, dass über seine Jugendzeit und über die Umstände seines Todes bislang noch keine wesentlichen neuen Forschungsergebnisse erbracht werden konnten. *Holger Weiss* (wie die folgenden Abo Akademi University) betonte, dass Münzenbergs globales Wirken bislang zu wenig ausgeleuchtet sei. Er selbst sowie seine Doktoranden *Fredrik Petterson* und *Kasper Braskén* machten freilich mit in Arbeit befindlichen Buchmonografien und Dissertationen neugierig auf bislang unbekannte Fakten. *Marvel Bois* (Hamburg) und *Norman LaPorte* (Glamorgan/Großbritannien) diskutierten anhand neuer Archivstudien Münzenbergs Position innerhalb der wechselnden KPD-Führungseliten.

*Ursula Langkau-Alex* (Amsterdam) ging auf die Gründe ein, warum Münzenberg noch in den Dreißigerjahren Stalin unterstützte – was auch von Zeitgenossen damals heftig kritisiert wurde. Offenbar wollte und konnte Münzenberg nicht glauben, dass die in den Moskauer Prozessen Verurteilten wirklich hingerichtet würden. Als dies dennoch geschah, rückte er zunächst unmerklich, aber dann mit großer Konsequenz vom Stalinismus ab und nahm dafür den unweigerlichen Bruch mit vielen früheren Weggefährten in Kauf, was auch *Anne Hartmann* (Bochum) am Beispiel der Beziehungen zwischen Münzenberg und Lion Feuchtwanger zeigte. *Tanja Schlie* (Glückstadt) stellte neue Literatur aus den USA und Frankreich über Münzenberg vor und betonte, dass gerade dessen Antistalinismus in diesen Publikationen zu einseitig als bloße Reaktion auf Stalin gesehen werde, statt ihn als Ausdruck einer eigenen geistig-emanzipatorischen Sicht auf die kommunistische Idee zu werten. Andere Konferenzteilnehmer zeigten Münzenberg als einen Politiker eigenen Rechts, der anfänglich wirklich davon überzeugt war, mit Stalin und Thälmann gemeinsam gehen zu müssen. Als ihm diese Überzeugung abhanden gekommen war, suchte er als Kommunist einen Weg jenseits bisheriger Parteiloyalitäten.

Gut waren die Bestandsaufnahmen zu Münzenbergs verlegerischer Tätigkeit, so von *Christian Opetit* (Paris) und *Werner Abel* (Chemnitz), dessen Beitrag verlesen wurde, wenig Neues boten hingegen *Rainhard May* (Berlin) über Münzenbergs Beitrag zu klasseneigenen Massenkommunikationsformen und *Wolfgang Hesse* (Dresden) zur Arbeiterfotografie. Detailreich äü-

Berten sich hingegen *Günter Agde* über Münzenbergs Beziehungen zur sowjetischen Filmindustrie und *Ursula Schlude* (beide Berlin) zur „deutsch-sowjetischen Fotodiplomatie“. Einen Mitstreiter Münzenbergs stellte *Mario Keßler* (Potsdam) vor: Joseph Berger, Sekretär der Kommunistischen Partei Palästinas, dann in der Antimperialistischen Liga und der Komintern aktiv, schließlich Opfer Stalins und zuletzt Linkszionist in Israel.

Manche vorgetragene Fakten waren bisher unbekannt. So leuchtete *Dieter Nelles* (Bochum) die bislang nicht behandelten Beziehungen Münzenbergs zu Edo Fimmen, dem Generalsekretär der Internationalen Transportarbeiter-Gewerkschaft, aus, und *Bernhard Bayerlein* (Potsdam), ein Mitorganisator der Tagung, nannte neue Einzelheiten zu Münzenbergs antistalinistischen Netzwerken ab 1938.

Einen breiten Raum nahm auf der Konferenz die verhinderte Münzenberg-Rezeption in der DDR und der Sowjetunion ein, so in Beiträgen von *Gleb Albert* (Bielefeld) und *Dieter Schiller* (Berlin). Diese Rezeption scheiterte an der Dogmatik der parteioffiziellen Geschichtsauffassung. Aber gerade weil Münzenbergs Leistung so unzureichend gewürdigt und er als „Unperson“ betrachtet wurde, blieb er doch – wie *Uwe Sonnenberg* (Potsdam), ein weiterer Mitorganisator der Konferenz, betonte – durch seinen Bruch mit Stalin und der KPD, eine „stille Herausforderung“.

Diese Konferenz war ein ermutigender Beginn, eine große linke Persönlichkeit des frühen 20. Jahrhunderts weiter aus dem Nebel der geheimnisumwitterten Vermutungen zu befreien.